

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

365 (10.8.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Gernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

**Wegpreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Hauswirtschaftlich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Druck- und Verlags-Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Feuilleton: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der Fall Fryatt in einem neutralen Blatt.

Im Basler Anzeiger vom 3. August findet sich ein Artikel über das Todesurteil gegen den englischen Kapitän Fryatt. Es muß uns Deutsche interessieren, wie man im neutralen Ausland über diesen Fall urteilt, mit dem die englische und französische Tagespresse samt dahinter stehenden Staatsmännern wieder unlaute Gerüchte machen möchten. Wir geben deshalb den Artikel nach dem Auszug der N. N. wieder.

Fryatt hat, so wird in dem Schweizer Blatt ausgeführt, mit dem Versuch, das deutsche Unterseeboot zu versenken, nichts anderes getan, als viele andere Seefahrer, und zwar auf Aufforderung der britischen Admiralität, die sich auf den Standpunkt stellen, daß Seefahrer sich berechnen lassen, sich gegen Unterseeboote zu verteidigen bezw. deren Angriff durch eigenen Angriff zu verhindern. Umgekehrt erblickt man in einem solchen Verhalten in Deutschland einen Akt der Piraterie bezw. eine Art Frantireurium zur See. Auf Grund der deutschen Kriegsgesetze wird dieses mit dem Tod durch Erschießen bestraft, und demgemäß ist der englische Seefahrer Kapitän Fryatt erschossen worden.

Ueber den Rechtsstandpunkt ist nicht viel zu sagen. Der Tatbestand ist abstrakt klar, der Versuch der Rammung ist nach Kapitän Fryatts eigenen Worten gemacht worden. Es ist nun interessant, daß das englische Seerecht eine solche Handlung ebenfalls mit dem Tode bedroht. Die englische Admiralität macht aber den Unterschied, daß dies Unterseeboote gegenüber nicht gelte. Es liegt auf der Hand, daß England zu diesem Schluß nur kommen konnte, weil es ihm so besser dünkte, denn der Umstand, daß ein Schiff über oder unter Wasser schwimmt, vermag doch dessen Eigenschaft als Kriegsschiff nicht zu beeinflussen. Auch nach englischem Recht ist in einem solchen Falle der Kriegsschiffkommandant ohne weiteres berechtigt, den Angreifer fürzerhand über den Bord zu schießen, und wenn er feiner habhaft wird, ihn nicht nur zu erschlagen, sondern sogar zu hängen.

Eine kurze Uebersetzung zeigt, daß es kaum anders möglich ist, als daß man den Gebrauch des Landkriegsrechtes über das Frantireurwesen auch zur See anwendet. Es geht nicht an, daß ein friedlicher Seefahrer, auch wenn er von einem feindlichen Kriegsschiff angehalten oder bedroht wird, eine feindliche Handlung gegen dieses einnimmt. Will er es tun, ohne als Frantireur behandelt zu werden, dann muß sein Schiff die Kriegsschiffe führen und nicht die Handelsflagge, und muß in die Rüste der Hilfskreuzer eingetragener werden. Aber das Führen der Kriegsschiffe wollten die Engländer vermeiden, indem sie die Unterseeboote in eine Ausnahmebestimmung zu bringen suchten. Dies aus einem sehr triftigen Grund. Sobald ein Schiff die Kriegsschiffe führt oder Hilfskreuzer ist, wie z. B. die „Lutitania“, kann es ohne vorherige Warnung versenkt werden. Zu diesem Falle befindet sich das Unterseeboot ohne weiteres im Vorteil, weil es unter Wasser geschützt ist.

Führt man aber nur die Handelsflagge mit der Absicht, ein Unterseeboot doch anzugreifen, dann erreicht man zwei Vorteile mit einem Schlag: man vermeidet zunächst das Unterseeboot aufzutreiben, in welchem Falle schon fast eine Hintertugend genannt, es ist nicht zu versenken, und hat erst noch den Vorteil, es unversehens über den Bord zu rennen. Das Geheimnis, das Bedingens Tod umgibt, hat in Deutschland den Verdacht nahe gelegt, daß dieser erfolgreiche Führer durch ein solches Verfahren, das vielleicht auch manchem Engländer nicht als besonders fair vorzukommen mag, umgekommen ist. Nach dem Vorgange, dessen bekannte Paralong Affäre ein Beispiel sein muß, sind die Einzelheiten so entworfen worden, daß vier amerikanische Matrosen, das Geschwader vor lauter Grauen nicht verschweigen konnten. Man hatte erwartet, daß die englische Regierung ein solches Verfahren von sich aus bestrafen würde, das Gegenteil ist erfolgt.

Unter diesen Umständen wäre es verständlich, wenn der Seefriede immer wildere Formen angenommen hätte, umföhrer als auch ein englischer Fischer, trotzdem er in der Lage war zu helfen, eine Begegnung mit einem englischen U-Boot nicht als einen Akt der Menschlichkeit angesehen hätte. Sogar die Deutschen, die bei der Seeschlacht am Skagerrak Zeit gefunden, eine große Anzahl englischer Seeleute aufzufinden, während die Engländer keinen einzigen Gefangenen machten, trotzdem sie bekanntlich sich den Sieg zuschreiben, was allerdings nicht ganz richtig sein dürfte.

Fryatt ist also nicht erschossen worden als Repräsentant für die Paralong- oder Weddigen-Sache, sondern einfach auf Grund des von Deutschland als gültig anerkannten Seefriedrechtes.

Die Folgen dieser Erschießung dürften bei den englischen Seefahrern nicht auf sich warten lassen.

## Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 10. August. (W. L. W. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen Ancre-Vach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbahnen bei Bazentin-le-Perit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unversehrten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maucpas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht heftige französische Angriffe.

Nachts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatentümpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrrufen sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Vauxaumes, je eines südlich von Viller, bei Vens und bei Saarburg i. Lothr. abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalmarschalls von Hindenburg. Südlich von Smolargon herrschte lebhaftes Feuer und Patrouillentätigkeit.

Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Duboczka, am Stochod bei Lubieszow-Verzhyca, bei Smolazy-Bareca und bei Witoniez blutig abgewiesen. Bei Bareca nahmen wir bei Gegenstößen zwei Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmung kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberumpelungsversuch im Stochod-Bogen östlich von Kowel blieben ergebnislos. Südlich von Palozze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Carl. Bei südwestlich von Wleznio sind starke russische Angriffe teilweise im frischen Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

### Balkanriegsschauplatz.

Krin Ereignis von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Sie werden wohl nicht mehr so ohne weiteres den Befehlen der englischen Admiralität nachkommen. Das ist es wohl, was die englische Regierung so in Garnisch bringt, sie fühlt sich durch die Erschießung des Kapitän Fryatt selbst getroffen. Wenn sie ihre ganz außerordentlichen Anstrengungen noch durch etwas krönen könnte, dann ist es das Verlangen, den amerikanischen Vorkämpfer in Berlin mit der Ermittlung der Namen der Richter, die Fryatt verurteilt haben, zu beauftragen. Wenn der amerikanische Vorkämpfer diesen Auftrag übernimmt, dürfte er bei dessen Ausführung keine angenehme Viertelstunde erleben, und wenn die englische Regierung die Richter, die Fryatt nach dem Gesetze verurteilt haben, persönlich bedroht, so ist dies, milde ausgedrückt, ein Verfahren, das nicht als sehr loblich gilt.

Man kann erwarten, daß man in England, wenn die Erregung einer etwas fühlbaren Ueberlegung gewichen sein wird, etwas ruhiger urteilen wird. Es ist aber auch sehr wohl möglich, daß man diese Erregung aus anderen Gründen gerade jetzt sehr wohl gebrauchen kann, um die Aufmerksamkeit des Volkes von anderen Dingen, z. B. der neuerdings schwieriger gewordenen irischen Frage oder der steden gebliebenen Offensiven an der Somme, abulenken und für neue Opfer zu gewinnen.

Am Schluß beudet der Artikel in satirischer Weise das Geschäft an, welches England — und mit ihm Frankreich — mit der heuchlerischen Ausschüchlung der Verurteilung Fryatts betreiben will: Der Fall ist so beschaffen, daß damit bei geschickter Made noch etwas mehr als ein Armeekorps escomptiert werden kann.

### Der Krieg zur See.

#### Erfolge der Beschießung englischer Kriegsschiffe und russischer Flugstationen.

Berlin, 10. August. (W. L. W. Amtlich.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August, mittags, vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Krensburg und Lebara auf Desel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Krensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen niederzulegen.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Die amerikanische Note gegen die schwarzen Listen.

Berlin, 9. August. In seiner letzten Quershall-Rede hat der englische Ministerpräsident, Herr Asquith, England, Frankreich und Rußland als die Mächte gefeiert, die für Freiheit und ungehemmten Fortschritt der Menschheit eintraten. Daß sich diese englische Freiheit in diesem Kriege als die ängstliche Tyrannei entpuppt, ist an tausend Bei-

spielen dargelegt worden. Es ist aber nicht ohne Interesse, daß ein so wohlwollender Freund wie die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika der englischen an dem Beispiel der schwarzen Listen hat zeigen müssen, daß diese eine Ausgeburt reinster Willkür sind und aller Freiheit und Gerechtigkeit ins Gesicht schlagen. In der Note, welche die amerikanische Regierung kürzlich wegen der schwarzen Listen nach London geschickt hat, fanden sich H. P. H. folgende Sätze:

Die Regierung der Vereinigten Staaten darf die Regierung der Vereinigten Staaten vollkommen innerhalb ihrer Rechte handeln, wenn sie befreit sind, mit den Völkern oder den Regierungen irgend einer Nation, die zur Zeit in den Krieg verwickelt ist, Handel zu treiben, und daß sie dabei nur den genau bestimmten internationalen Gebräuchen und Abmachungen unterworfen sind, von denen die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, daß sie die Regierung von Großbritannien nur zu oft und zu leicht mißachtet hat. Es gibt wohl bekannte Abwehrmittel und Strafen für Uebertretungen, sofern es sich um eine wirkliche und in der Tat effektive Blockade handelt, für Handel mit Vorräten, für jede unneutrale Handlung, von welcher Seite auch immer sie ausgehen mag. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann jedoch nicht ihre Zustimmung geben, daß diese Abwehrmittel und Strafen zum Nachteil ihrer eigenen Bürger oder in Mißachtung ihrer eigenen Rechte nach Willkür einer Macht oder Mächtigkeiten abgeändert oder ausgedehnt werden. An erster Stelle unter den Grundgesetzen, die die gebilligten Völker der Welt zur Aufrechterhaltung der Neutralität in ungenommen haben, steht das gerechte und vornehm Prinzip, daß Neutrale weder verurteilt noch ihre Waren beschlagnahmt werden können, es sei denn auf Grund unparteiischer gerichtlicher Entscheidung, und nachdem ihnen Gelegenheit gegeben worden ist, vor einem Vorkriegsgerichtshof oder sonstwie gehört zu werden. Diese Garantien schließt die schwarze Liste einfach zur Seite. Sie verurteilt ohne Vorbehalt, ohne vorherige Zustimmung und von vornherein. Es ist offensichtlich über jeden Zweifel erhaben, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten mit solchen Methoden u. Verletzungen ihrer Bürger nicht einverstanden erklären können. Was auch immer im Hinblick auf internationale Verpflichtungen über die Gleichmäßigkeit der Parolen, auf die sich die Praxis der schwarzen Listen in ihrer gegenwärtigen Handhabung durch die Regierung ihrer Majestät gründet, gesagt werden mag, die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich genötigt, ein derartiges Verfahren als unvereinbar mit wahrer Gerechtigkeit, aufrichtiger Freundschaft und unparteiischer Ehrlichkeit zu betrachten, die die Beziehungen befreundeter Regierungen zueinander kennzeichnen sollten.

Hier wird also der Regierung des Herrn Asquith, wenn auch mit freundlichen Worten, so doch deutlich genug erklärt, daß sie sich von der Willkür leiten läßt und die Rechte der Neutrale mißachtet. Es ist Herrin Asquith zu empfehlen, solche Noten recht aufmerksam zu lesen, ehe er England wieder als Vorkämpfer von Freiheit und Gerechtigkeit im Gegenstoß zum barbarischen Deutschland preist.

#### Torpediere englische Dampfer.

Kopenhagen, 10. August. (W. L. W.) Die hiesige Reederei Deimdal teilt mit, sie habe von dem Kapitän des Dampfers „Daisy“ aus Aguil in Spanien Telegramme erhalten, wonach der Dampfer dort die Befehle der beiden torpedierten englischen Dampfer „Newburne“ und „Tribent“ gelandet hat.

#### Das Anhalten von Handelsschiffen.

Kopenhagen, 10. August. (W. L. W.) Aus Anlaß der Mißbilligung, die die Anhaltung beziehungsweise Aufbringung der Dampfer „Cimbria“ und „Ydun“ hervorgerufen hat, und ver-

schiedener in der Tagespresse daran geknüpfter unrichtiger Beurteilungen wird dem Risiko Büro vor zuständiger Seite mitgeteilt, daß Kriegsschiff, kriegsführender Staaten nach dem Völkerrecht auf offener See befugt sind, jedes Handels-schiff anzuhalten und zu untersuchen. Ferner daß das Vorfahren von Briten durch dänisches Seegebiet ausdrücklich durch Anordnung Nr. 293 vom 20. Dezember 1912, § 1 und auch in Uebereinstimmung mit Artikel 10 und 13 der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 erlaubt ist.

## Der Krieg mit Italien.

Ein neutrales Urteil zu den Kämpfen am Isonzo  
Wafel, 9. Aug. Zur Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz schreibt — nach der Zeit. Ztg. — der militärische Mitarbeiter der Basler Nachrichten Oberst G. L.:

Um die Lage richtig zu beurteilen, ist es notwendig, sich daran zu erinnern, daß bei Beginn des italienischen Krieges nur schwache österreichisch-ungarische Truppen meistens Landsturm, auf diesem Kriegsschauplatz standen und erst ganz allmählich Verstärkungen eintrafen, die infolge des Fortschreitens der Offensive in Aufrüstung verfügbar gemacht werden konnten. Die ersten schwachen Truppen standen als eine Art Grenzbeobachtung an und hinter der italienischen Grenze, aber vor den vor Kriegsbeginn zur Verteidigung eingerichteten Hauptstellungen. Als dann die Italiener mehrere Wochen verstreichen ließen, ohne ernsthaft anzugreifen, richteten sich die österreichisch-ungarischen Grenztruppen und die nachfolgenden Verstärkungen in diesen Vorpostenstellungen ein und hielten sie bis jetzt gegen alle Angriffe. Am unteren Isonzo bildete sich so allmählich der Götzer Wäldchen und die Stellung am Mande der Hochfläche von Dobberdo.

Der Wert des von den Italienern erzielten Erfolges hängt davon ab, ob sie imstande sind, nachzuliegen und den Angriff in gleicher Weise und verhältnismäßig rasch auch gegen die erste Hauptstellung durchzuführen. Das wird natürlich ganz bedeutende Anstrengungen erfordern, zumal da mit dem weiteren Vordringen die Operationen in das Gebirge verlegt und damit die Verhältnisse immer schwieriger werden. Es wird sich dann fragen, ob die italienische Heeresleitung die Fortsetzung des Angriffs in der Richtung gegen Laibach oder gegen Triest beabsichtigt, oder ob sie sich stark genug fühlt, ihre Truppen sich gleichzeitig im Küstengebiet, in den jüdischen Alpen und in Krain ausbreiten zu lassen. Aber selbst da kann die österreichisch-ungarische Monarchie nicht an eine neue Stelle getroffen werden, die sie zum Nachgeben zwingen wird. Die besonderen Verhältnisse des italienischen Kriegsschauplatzes nötigen die italienische Heeresleitung immer zu einer gewissen Vorsicht beim Vordringen gegen Osten, solange sie nicht im Besitz der Zugänge zum Brenner oder doch wenigstens von Trient ist. Die Gefahr eines österreichisch-ungarischen Vorkurses aus Südtirol ist zwar gegenwärtig gering wegen des Zwanges, alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr der russischen Offensive zu verwenden. Diese Verhältnisse können sich aber wieder ändern und dann sollte die Entfernung, welche die im Küstengebiet stehenden italienischen Truppen von Venedig und Padua trennt, nicht weniger groß sein als die Strecke von den Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen im Euganean und südlich Trient bis Padua. Schon jetzt ist dieses Verhältnis ungünstiger und wird um so ungünstiger, je weiter die Italiener am unteren Isonzo vorwärts kommen. Es ist deshalb begründet, daß sie gleichzeitig versuchen, den Vorkurs umschließenden Maßfreis immer mehr zu erweitern, um gegen das Gefährliche von Osten her vorwärts zu kommen. In der letzten Woche griffen sie sowohl nördlich Trient und im Gebiete der Tofana an, ohne dabei wesentlich vorwärts zu kommen. Hier im Gebiete löst sich der Angriff in Einzelkämpfe auf, wenn nicht eine große Operation mit starken Kräften von langer Hand vorbereitet und einbehalten angelegt wird, wie es bei der österreichisch-ungarischen Offensive geschehen ist. Die italienische Heeresleitung hält aber trotzdem mit bemerkenswerter Konsequenz an ihrem Hauptangriff am unteren Isonzo fest.

#### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 10. Aug. (W. L. W.) Amtlicher Bericht von gestern. Unsere Truppen sind in G. S. eingedrungen. Unsere Artillerie hatte schon am Morgen nach einer kräftigen Artillerievorbereitung die Eroberung der Höhen von Ostavia und Rodgora vollendet, indem sie die letzten feindlichen Abteilungen vertrieb, die sich dort noch eingekerkert hatten. Die Gräben und Unterstände wurden voll feindlicher Leichen angetroffen. Wir fanden überall Waffen, Munition und Material aller Art, das von dem in voller Auflösung befindlichen Feind zurückgelassen war. Bei hereinbrechender Nacht überdachten Abteilungen der Brigaden von G. S. und G. S. die für im Isonzo, wo der Feind einen Teil der Brücken gesprengt hatte und verschanzte sich auf dem linken Ufer. Eine Kolonne, bestehend aus Kavallerie und Verfolgung ausfindet. Die unermüdeten Biennere bauten schnell im Feuer der feindlichen Artillerie Brücken und besetzten die vom Feinde beschädigten aus. Auf dem Karz wurden neue feindliche Angriffe auf die Gipfel des Monte San Michele abgeschlagen und im Sturm neue Gräben in der Nachbarschaft des Ortes von Martino genommen. Die Gesamtsumme der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 10000. Andere treffen fortgesetzt in den Sammelplätzen ein. Es ist noch nicht möglich, die gesamte Kriegsbeute festzustellen. Sie wird sehr groß sein.

Vom Balkan.

Der serbische Kronprinz in Saloniki. Morning Post vom 8. August berichtet aus Saloniki unter dem 31. Juli und 1. August: Der Kronprinz Alexander von Serbien, der das serbische Heer befehligt wird, landete am 31. Juli in Saloniki, begleitet vom serbischen Kriegsminister Oberst Vojta Kerzich. Er wurde von den Generalen Sarrail und Milne, sowie vom General Dobowitsch vom Hauptquartier der serbischen Armee empfangen. In einem Interview mit dem Berichterstatter erklärte der Kronprinz, er freue sich, wieder bei der Armee zu sein, besonders zu dieser wichtigen Zeit. Er hoffe bald einen Besuch an der Front zu machen. Besonders freue er sich über das gute Verhältnis zwischen den englischen und serbischen Soldaten.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 9. August. (W.L.W.) Der Note Salbmond veranstaltet im November und Dezember eine Ausstellung. Der Präsident Erzherzog Dr. Vojta Dmer Pascha reist am Samstag nach den drei verbündeten Hauptstädten, um ihre Beteiligung zu verabreden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein elfjähriger Französischer in Frankreich verurteilt. Basel, 8. August. Das Pariser Kriegsgericht hat den Präsidenten der Vereinigung der Elsass-Rothringer in Paris, Kunzmann, der zu Anfang dieses Jahres wegen Unterschlagung verhaftet worden war, zu 15 Monaten und dessen Frau zu Monaten Gefängnis verurteilt. Die von Kunzmann gegründete Vereinigung ist durch die Unterschlagungen ihres Präsidenten erheblich geschädigt worden.

Eine Statistik der Zerstörung.

Von der französischen Grenze, 8. August. In Frankreich ist laut Straßburg eine Statistik über die Zahl der zerstörten Ortschaften und Häuser aufgestellt worden, die sich auf folgende Departements bezieht: Nord, Pas-de-Calais, Somme, Oise, Seine-et-Marne, Aisne, Marne, Aube, Meuse, Meurthe-et-Moselle und Vosges. Auf das Departement Ardennes konnte die Statistik nicht ausgedehnt werden, da dieses vollständig okkupiert ist. Die Zahl der noch von den Deutschen besetzten Ortschaften in Frankreich beträgt 254 auf eine Gesamtzahl von 1000 im europäischen Frankreich von 35 247, und die Zahl der wegen der Nähe der Front von der Bevölkerung und der Zivilverwaltung getrennten Ortschaften beläuft sich auf 247. Ausreichende Anhaltspunkte über die Zerstörung konnten nur von 753 Ortschaften eingeholt werden und diese verorten sich folgendermaßen auf die Departements: Nord 23, Pas-de-Calais 11, Somme 34, Oise 59, Seine-et-Marne 35, Aisne 51, Marne 238, Aube 2, Meuse 59, Meurthe-et-Moselle 109, und Vosges 53. Die meisten dieser Gemeinden haben landwirtschaftlichen Charakter. In diesen 753 Gemeinden sind 46 203 Immobilien beschädigt und davon 16 669 vollständig zerstört. Unter den am meisten mitgenommenen Departements steht an erster Stelle Marne mit 15 008 beschädigten Häusern, wovon 3499 völlig zerstört sind; dann Pas-de-Calais mit 13 452 beschädigten Häusern, Meurthe-et-Moselle mit 4930.

Die Ausnahme der Heeresberichte in Petersburg.

Stockholm, 8. August. (Tag.) Für die äußerst gedrückt Stimmung in der russischen Hauptstadt ist eine Verfügung des Petersburger Kommandanten charakteristisch, der patriotische Manifestationen organisiert und vorschreibt, daß die Berichte der Heeresleitung sofort nach Erscheinen in allen Cafés deutlich sichtbar aufgehängt und in den späteren Abendstunden in den Theatern durch die Schauspieler vorgelesen werden, damit „die allzu oergnügungssüchtigen Bürger sich über die Großtaten unserer Armees klar werden und sich die Teilnahme an den gegenwärtig durchlebten Ereignissen vertieft“. Die Artikel berichten, daß anschließend an die Bekanntgabe des Heeresberichtes Kundgebungen spontaner Begeisterung stattfanden, jedoch um Schrecken aller Cafésbesitzer, da die Wäfte meist ohne Bezahlung fortzuführen. Eine echt russische Neuerung des Patriotismus. — Die offiziellen Kommentare der Blätter zu den Kriegsoptionen der letzten Zeit sind äußerst knapp.

Ein Neutraler über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder.

Stockholm, 10. August. (W.L.W.) In einem Aufsatz über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder schreibt von Daglight Alshanda: In Frankreich hat man die 16-jährigen ins Feuer geschickt und die nächst jüngere Jahressklasse ist nur dadurch schonen können, daß man die Frontstärke der Bataillone herabsetzte. Frankreich hat also seine vollen Reserven schon verbraucht. Die Hälfte seines Menschenvorrats muß bereits aufgebraucht sein, während die andere Hälfte rasch da-zufürsorgen ist. Deutschland ist ja das Land der Organisation vor allen anderen, daher erscheint die Auffassung nicht sinnlos, daß man bedeutende Kräfte in den Kasernen bei friedlichen Beschäftigungen zurückhält, obwohl der Feind auf allen Seiten angriff. Dieses Anreizen kostet dem Angreifer weit mehr als dem Verteidiger. Somit muß

Kirchliche Nachrichten.

Ernennung. Herr Pfarrerehever Wilhelm Kestle in Sindheim wurde von dem Fürsten von Reiningen zum Stadtpfarrer daselbst ernannt.

Milano, 8. Aug. Dem Corriere della Sera wird aus Rom gemeldet, daß Kardinal Casparri in diesen Tagen das neue Kirchengesetzbuch zum Druck geben wird. Diese wichtige Arbeit ist in der Druckerei unter Papst Pius X. angeschlossen und beendet worden und wird das nächste Werk, das im Auftrag des verstorbenen Papstes unternommen wurde. Es bildet einen Band von über 1400 Seiten und wird von der vatikanischen Buchdruckerei im Dezember fertiggestellt sein. Der obige Staatssekretär Kardinal Casparri, einer der tüchtigsten Kenner und Förderer des liturgischen Rechtes, war während zehn Jahren Leiter und Mitarbeiter dieses Gesetzbuches.

man die Fähigkeit, wirklich neue Armeen aus dem Boden zu stampfen, den Mittelmächtigen in höherem Grade als ihren Gegnern zuzuerkennen.

Berlin, 10. August. Nach einer Basler Meldung des Berliner Lokalanzeigers berichtet die Nowoje Wremja, daß ungezählte Regimenter Territorialmiliz nach einer Ausbildung von 200 Tagen Mitte August die Stationen Rußlands verlassen würden.

Chronik.

Aus Baden. Baden-Baden, 9. Aug. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 32 201.

Baden-Baden, 9. Aug. Als Brandstifter des Landwirts Degler im Gungenbachthal verurteilt wurde, ist ein 40-jähriger Metzger des Geschädigten, ein Schweizer, verurteilt worden. Er hat seine Zeit nach anfänglichem Bestreiten bereits eingestanden. Der Beschäftigte war von Degler vor 8 Tagen entlassen und noch am Brandabend selbst, eine Stunde vor Feuerbruch, infolge seines burschen Auftretens, erneut abgewiesen worden. Nach war demnach der Beweggrund des Verbrechen.

Neß, 9. Aug. Wie wir gemeldet haben, hat der 18-jährige Matrose Alois Wüggler aus Wertheim (Schweiz) am 23. Juli mit einem Floßboot-Gesetz im Rhein- und Bodensee nach Spanien geflohen und dabei den Matrosen Karl Spenst aus Ruzbach (Wala) durch Unvorsichtigkeit so schwer getroffen, daß er nach einigen Tagen starb. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Schwurgericht den unglücklichen Schützen zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungsfrist. Der Weidhändler Emil Wiharz von Offenburg und der Müller Karl Maximilian Witz von Ruzbach kauften Fußmehl, das aus dem Stamme leerer Säcke zusammengekehrt war. Witz hat angeblich dem erkrankten Weidhändler zugesehen, es gefiebt und geerntet und das Mehl dann als Weizenmehl verkauft. Wiharz gab das Mehl in kleineren Mengen an Landwirte zur Fütterung für das Vieh weiter; er gab davon auch an einen Müller, der es als Viehfuttermittel Mehl von Wiharz erwarb und teils auch als solches an seine Kunden verkaufte und teils weiter damit handelte. Den Angeklagten ist nun zur Last gelegt, daß sie über Mehl, das zu Gunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt war, verfügt haben und daß sie wesentlich Nahrungsmittel, die verbotener waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft haben. Witz wurde zu 150 Mk., Wiharz zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Eine gute Dehmbente.

steht dieses Jahr in Aussicht; nicht nur die Menge wird groß, sondern auch die Beschaffenheit wird gut werden; was nur zu begrüßen ist. Die Milch- und Butterpreise hängen eng mit dem Futter zusammen. Durch das harte Wetter im Juni und Juli gab es wohl viel Futter, aber von geringerer Beschaffenheit, deshalb hört man schreien das Weid. Vollkorn, die Landwirte haben über geringen Milchtrag; wenn sie auch viel Heu füttern, so gebe es doch wenig Butter. Hält die gute Witterung weiter an, so wird das Weidergebnis im kommenden Winter viel besser sein.

Wahnsinnigen gegen Heeresbomben. In der letzten Zeit ist wiederholt auf die Gefahren hingewiesen worden, die unserer Grenze durch feindliche Heeresbomben drohen. Wenn diese Gefahr auch für Baden nicht besonders groß ist, infolge der warmen Witterung im Juli in diesem Jahr besonders giftig zu wirken scheint. Es erscheint deshalb dringend geboten, Weiden nicht grün, sondern nur gedarrt und möglichst auch mit anderem Futter bemischt, zu füttern.

Eine erkleckliche Spende. Der badische Militärverein Weidenfeld hat dem badischen Militärvereinverband abermals einen Beitrag von 1800 Mark für hilfsbedürftige Hinterbliebene gefallener Kameraden des Verbandes überwiesen.

Zur Voricht beim Grünfüttern mahnt folgender Vorkfall, der aus Kirchheim u. T. (Württemberg) gemeldet wird: Infolge von Grünfütterung wurden dort und in einem benachbarten Ort 12 Stück Vieh (Großvieh und Kleinvieh) notgeschlachtet werden. Es wird vermutet, daß die Vergiftungserscheinungen auf Verfütterung von grünem Weidenfutter zurückzuführen sind, das infolge der warmen Witterung im Juli in diesem Jahr besonders giftig zu wirken scheint. Es erscheint deshalb dringend geboten, Weiden nicht grün, sondern nur gedarrt und möglichst auch mit anderem Futter bemischt, zu füttern.

Aus anderen deutschen Staaten.

Köln (Eifsch), 8. Aug. Die warme Witterung kam für die Meben leider um 14 Tage zu spät. Die Krankheiten haben bereits einen großen Teil der Freuden vernichtet. Nach Meldungen aus dem ganzen Rheinlande gebiet Elsch-Bohringen haben die Meben gegenwärtig einen günstigen Stand. Der Weiser hat gewaltigen Schaden angerichtet. Meben sind nicht in solchem Umfang ausgebreitet. Die Meben sind abgelaufen. Die Weidenfrucht ist auch neuerdings die Lebensbesamtheit haben die Meben weiter zu begünstigen. Der Baum hat, wie die Meldungen zeigen, trotz der ungünstigen Blütenperiode keinen Schaden angerichtet. Die

Direktträger stehen auch in diesem Jahre recht schön. Während man bis jetzt die Direktträger nicht geschweigt und auch nicht gepreist hatte, ist dies dieses Jahr vielerorts geschehen. Die Sauerwurmmotten sind dieses Jahr ziemlich gelassen und werden trotz der heißen Witterung auftreten und Schaden anrichten, wenn die Bekämpfung nicht rechtzeitig erfolgt. Das Spritzen ist bereits zum dritten Male wiederholt worden, ebenfalls das Schwefeln. Die Bodenbearbeitung konnte nicht überall erledigt werden. Im Weinhandel ist ein gewisser Stillstand eingetreten, da die Bestände nur noch ganz gering sind, pro Gektoliter.

Rückkehr der geflüchteten Ostpreußen. Königsberg i. Pr., 9. Aug. Die Befürchtung, daß von den bei den Russeneinfällen geflüchteten Bewohnern Ostpreußens eine erhebliche Zahl nicht in die alte Heimat zurückkehren würde, ist glücklicherweise nicht berechtigt. Nach den neuesten Feststellungen sind von dreihunderttausend Flüchtlingen bisher 280 000 zurückgekehrt.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Die Gärung in China. Berlin, 10. Aug. Einer Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Genf zufolge berichtet der Temps, daß die Stadt Kancon noch immer von den Truppen der Ansturzpartei belagert werde. Der von der Peking Regierung ernannte Gouverneur habe bisher nicht in die Stadt gelangen können.

Auslandsreise des Kaisers von Japan. Berlin, 10. August. Laut Berliner Lokalanzeiger berichtet der Auspost Slowo aus Tokio, der Mikado werde im Oktober eine längere Auslandsreise antreten.

Unlängere Praktiken. Berlin, 10. Aug. Dem Berliner Tageblatt wird aus Genf gemeldet, daß seit längerer Zeit in Frankreich eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Verband französischer Fabrikanten im Gange sei, der mit Hilfe des Auslandes eine die Landesverteidigung gefährdende Spekulation in der Geschick- und Geschöpfungsbereitung der notwendigen Chemikalien betrieben habe. Godtschende Persönlichkeiten seien an der Treiberei beteiligt. Enthüllungen ständen unmittelbar bevor.

Holland und das deutsche Tabak-Einfuhrverbot. Amsterdam, 8. Aug. (Tel. U.) Das Einfuhrverbot des Reichszollens auf Rohtabak und Tabakfabrikate vom 7. August an hat hier großes Aufsehen erregt. (In dem uns, wie auch anderen Blättern zugegangenen Manuskript des W.L.W. war von einem Einfuhrverbot die Rede. Red. des Bad. Beob.) Viele Blätter bringen die Meldung in Sperrdruck. In den Kreisen der Tabakhändler gibt man zwar zu, daß angeblich noch bedeutende Mengen in Deutschland vorrätig sein müßten, andererseits weist man auch darauf hin, daß der Verbrauch in Deutschland gewaltig ist. Obwohl man mehrere Einzelheiten abwartet, ist man doch geneigt, in dem deutschen Einfuhrverbot eine Preisfallien-Maßregel zu sehen, bei der Holland der Dumme ist. Darum ist die Entzückung gegen England besonders groß, welchem man vorwirft, daß es die deutsche Maßregel herausgelockt habe. Die holländischen Tabakfirmen, die in Amerika und anderswo große Mengen Tabak legalisch zwecks Ausfuhr nach Deutschland gekauft hatten, erlitten schon durch die englische Forderung, daß sämtlicher Tabak, der in Holland eingeführt werde, an den Niederländischen Heberzentralfonigiert werden müsse, große Verluste. Da infolge des deutschen Einfuhrverbots die Tabakpreise zweifelloch noch mehr sinken werden, wird der Schaden, den einzelne Firmen erleiden, noch viel bedeutender. Für die nächsten Tage sind mehrere Verhandlungen der holländischen Importeure und Exporteure einberufen, in denen zu der neuen Lage Stellung genommen werden soll. Man beabsichtigt, eine Adresse an das Kriegsministerium zu richten, in der um die Bemittlung der Regierung ersucht wird.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko. Amsterdam, 10. Aug. (W.L.W.) Nach einem hiesigen Blatt meldet der Washingtoner Korrespondent der Times, daß Wilson, Carranza Vorschlag, eine gemischte Kommission aufzustellen, um die mexikanischen Fragen zu erledigen, angenommen habe.

Letzte Nachrichten

Kiel, 10. August. (W.L.W.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Se. K. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen gebeten, auch anlässlich seines diesjährigen Geburtstages wegen des Ernstes der Zeit von etwa

Hierzu: Blätter für Haus- und Landwirtschaft Nr. 15.

beabsichtigten brieflichen oder telegraphischen Kundgebungen Abstand zu nehmen und den Post- und Telegraphendienst davon zu entlasten.

Die russischen Riesenverluste.

750 000 Tote und Verwundete.

R. und K. Kriegspressequartier, 9. Aug. (Tag.) Aufgrund der bisherigen Aufzeichnungen der einzelnen russischen Abschnittskommandanten kam aus Petersburg diese Tage die Meldung, daß die bisherigen blutigen Verluste der Russen bei der letzten Offensive etwa 500 000 Mann betragen haben. Diese Ziffer ist selbstverständlich von allen russischen Blättern als hoch bezeichnet worden, und infolge der Erregung der russischen Öffentlichkeit beilegte sich auch das offizielle Preßbüro, die Verluste der Russen als viel niedriger zu bezeichnen. Auf Grund von verlässlichen Erkundigungen kann heute die annähernde Ziffer der letzten russischen Verluste mitgeteilt werden. Bis zum Anfang August l. J. sind in den verschiedenen größeren Kampfbattalions des russischen Heeres insgesamt ungefähr 380 000 Verwundete eingeliefert worden. In diese Zahl sind aber diejenigen Soldaten nicht einbezogen, die in den russischen Militärhospitälern und in den mobilen Sanitätsanstalten Südrusslands liegen und weiter alle diejenigen nicht, die sich bereits in häusliche Pflege begeben. Gut unterrichtete Kreise schätzen die letzten russischen Verluste an Toten und Verwundeten auf mindestens 750 000 Mann. Wie sehr die russische Armeeführung dagegen Vorkehrungen trifft, daß die großen Verwundeten-Transporte die Öffentlichkeit nicht aufregen, beweist die Anordnung der Eisenbahn-Kommandanten, wonach alle Verwundeten-Büge die großen russischen Stationen nur des Nachts passieren dürfen. Das Ausladen der Verwundeten muß ohne Aufsehen erfolgen. Der Verkehr des Zivilpublikums mit den verwundeten Soldaten ist streng untersagt. Die Eisenbahnen wurden unter Androhung schwerer Disziplinarstrafen aufgeföhrt, die Zahl der Verwundetenzüge oder die Anzahl der eingetroffenen Verwundeten geheim zu halten und darauf bezügliche Anfragen unter feinen Umständen zu beantworten.

Verhütung des Eisenbahnverkehrs.

Neuhort, 10. August. (W.L.W.) Der Auslast der 400 000 Eisenbahnangehörigen ist abgewendet, denn beide Teile befanden ihre Vereinstätigkeit, die Streikpunkte dem Bundesvermittlungsausschuss zu unterbreiten.

Die Lage in Arabien.

Konstantinopel 10. Aug. (Eifsch. Tag.) Der abgesetzte Emir von Mekka Hussein Pascha, welchen die Engländer nach Skatien ausreisen, ist seiner Protektion überdrüssig zu werden, wie aus einer von Dscheddah datierten Proklamation hervorgeht. Dieser Umkehrung ist jedoch etwas spät gekommen; die Abfahrt Hussein's, mit Hilfe der Engländer ein zentralarabisches Reich zu gründen, scheiterte an der Krone der meisten großen arabischen Stämme; jetzt, wo die Dschidda-Expedition, welche die Türkei eingeleitet hat, näher heranrückt, beginnt bei Hussein die Erkenntnis zu dämmern.

Die Explosion bei Bukarest.

Bukarest, 10. Aug. (W.L.W.) Heber die Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik Duda bei Bukarest wird weiter gemeldet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nacheinander zwei Kettelbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Das Hauptmagazin, das große Mengen Heber und Alkohol enthält, ist unbeschädigt geblieben. Vermittelt sind 10 000 Kar. Heber und 6000 Kar. Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 22 Personen wurden verletzt, von denen die meisten Verwundeten erlitten. Unter den Toten befinden sich der Vorgesetzte des Werkes, Oberst Albu, und der Betriebsleiter, Hauptmann Savopol.

Vorzugsweise Witterung am 11. August: Weiß heiter, lokale Gewitter, warm.

Wasserstand des Rheins am 10. August früh:

Schaffhausen 232, gefallen 6. Meß 315, gefallen 3. Mainz 480, gefallen 4. Mannheim 396, gefallen 5.

Rhein-Wasserstands-Nachrichten

vom 9. August 1916:

Köln, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m; Bonn, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m; Koblenz, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m; Mainz, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m; Mannheim, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m; Schaffhausen, 9. Aug. Rhein 4,38-0,10m.

Todes-Anzeige.

Gotte dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten und treubesorgten Vater

Franz Ostermann

Betriebsassistent im Alter von 46 Jahren, gestern Abend 11 Uhr unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 10. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Christine Ostermann, geb. Zink, und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. August, nachm. 2 Uhr, statt. Trauerhaus: Scherzstrasse 18 I. 2677

Kathol. Männerverein Karlsruhe-Südstadt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres lieben Mitgliebes

Franz Ostermann

Betriebsassistent in Kenntnis zu setzen.

Wir empfehlen die Seele des Dahingegangenen dem Gebete der Mitglieder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. August 1916, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Die verehrten Mitgliebet werden um zahlreichere Beteiligung gebeten. Karlsruhe, 10. Aug. 1916. 2678 Der Vorstand.

Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.

Am 5. Sept. beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. Grosser Kurs für berufliche Ausbildung zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerlehrerinnen, Zeichnerinnen für Modestickereien.

2. Kleiner Kurs zur Erlernung von feinen Stickertechniken.

Anfragen sind zu richten, mit Ausnahme von Samstag, täglich von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Haus-Thomastrasse 2. 2325

Der Vorstand.